

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Fremdenblätter“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Frachtkosten oder Postgebühren.)
Inseratenpreis pro sechsstelliger Zeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl =
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 39

Donnerstag, den 1. April 1915

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2
Blätter (6 Seiten).

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps
Stellvertretendes Generalkommando
Abt. II b Tgb. Nr. 26902.

Frankfurt a. M.,
den 24. März 1915.

Befehl: Genurlauben und Zurückstellungen Wehrpflich-
tiger zur Arbeit in industriellen und landwirtschaftlichen
Betrieben.

Ungeachtet der ihm obliegenden starken Erfassungstellungen hat
sich das stellvertretende Generalkommando veranlaßt gesehen, in
zahlreichen Fällen Zurückstellungen und Genurlauben von Wehr-
pflichtigen einzutreten zu lassen, um diesen die Möglichkeit zu
geben, in industriellen oder landwirtschaftlichen Betrieben zu ar-
beiten. Das stellvertretende Generalkommando glaubt sich zu
diesen Zurückstellungen berechtigt und verpflichtet, um das wirt-
schaftliche Leben auf der Höhe zu halten, auf der es sich erfreu-
licherweise befindet.

Wenn hiernach das stellvertretende Generalkommando durch
die vorbeschriebene Maßnahme den wirtschaftlichen Bedürfnissen
entsprechend gekommen ist und diesen, soweit wie irgend möglich,
Rechnung getragen hat, so muß es auch von den Wehrpflichtigen,
denen die betr. Vergünstigungen zugute gekommen sind, erwarten,
daß sie sich der Pflichten bewußt bleiben, die gerade ihnen der
Gemeinschaft gegenüber obliegen und die durch größtmögliche
Anspannung aller Kräfte zur Arbeit in denjenigen Zweigen des
nationalen Lebens, wofür sie eine Genurlauben oder Zurück-
stellung erfahren haben, betätigen müssen. Sie haben sich stets
zu halten, daß ihre zeitweise Befreiung vom militä-
rischen Dienste lediglich deswegen erfolgt ist und erfolgen konnte,
damit sie nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten sich bestimmten
industriellen oder landwirtschaftlichen Arbeiten unterziehen, und
daß jeder Grund für ihre Befreiungen dann wegfällt, wenn sie
diese Arbeiten vernachlässigen oder aufgeben.

Die Bezirkskommandos und Ersatztruppenteile werden an-
gewiesen, jeden Wehrpflichtigen, der vom Heeresdienst zurück-
gestellt oder beurlaubt ist, dann sofort zur militärischen Dienst-
leistung einzustellen bzw. wieder einzustellen, wenn er die Arbeit
in dem Betrieb, für den er beurlaubt ist, unregelmäßig oder
überhaupt nicht oder in einem anderen Betriebe wieder aufzu-
nehmen.

Bei Ausstellung von Urlaubsbescheinigungen ist ein Vermerk
darüber aufzunehmen, zu welchem Zweck und für welchen Betrieb
die Urlaubserteilung erfolgt.

Der Kommandierende General:
gez. Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

2. 275. Vorstehende Verfügung bringe ich hiermit zur
Kenntnis aller Beteiligten.
Die Herren Bürgermeister ersuche ich bei unregelmä-
ßiger Ausübung der Arbeit seitens zurückgestellter oder beurlaubter
Wehrpflichtiger Personen dem königlichen Bezirkskommando
Wiesbaden oder den betreffenden Ersatztruppenteilen sofort Kenntnis
zu geben.
Wiesbaden, den 27. März 1915.

Der königliche Landrat
Wagner.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando
Abt. II c Tgb. Nr. 1897.

Frankfurt a. M.,
den 27. März 1915.

Befehl: Streikohleenteer zur Bereitung von Benzol, Toluol,
Marinebenzol.

Gemäß Verfügung d. R. M. 1305.3. 15. A 7 V wird an-
geordnet:
„Zur Beschaffung der für Heer und Marine erforderlichen
Mengen Benzol, Toluol und Marinebenzol ist es erforderlich, den
gesamten Streikohleenteer in Deutschland auf obige Stoffe zu
verarbeiten.“

Daher sind alle in Kokereien oder Gasanstalten gewonnenen
Rohstoffe an Teerdestillationen, die Vorrichtungen zur Gewinnung
obiger Stoffe besitzen, abzugeben und dürfen für andere Zwecke
nicht verwendet werden.

Wo Rohstoffe bisher zum Heizen oder für andere technische
Zwecke verwendet worden sind, können sie durch das entsprechende
Nachgeschick ersetzt werden.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

2. 2116/2077. Der Herr Landwirtschaftsminister hat die
früher erteilte Ermächtigung, den Anwohnern des Waldes zur
Erleichterung der Viehhaltung während des Krieges Waldstreu
aus den Staatsforsten abzugeben, auf die Abgabe von Torfstreu
ausgedehnt und ferner zur Abgabe von Waldstreu aller Art an
Gärtner und Gärtnereibesitzer als Ersatz für Herbedüngung zum
Boden von Fruchtbäumen für Gemüsesaaten usw. ermächtigt. In
der Regel sind für diese Streuabgaben an Gärtner und Gärtnerei-
besitzer die vollen Tarife zu entrichten; bei vorliegender Bedürf-
nis kann der Abgabepreis auf 1/3 der Tage — zuzüglich der
von der Verwaltung etwa aufgewendeten vollen Herbedüngungskosten
— ermäßigt werden.
Wiesbaden, den 26. März 1915.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verord-
nung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den
neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529), des § 34 des Feld-
und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) und der
§§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung
vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), des § 9 des Vogelstichgesetzes
vom 30. Mai 1908 (R. G. Bl. S. 317) verordne ich unter Zustimmung
des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks
Wiesbaden was folgt:

§ 1. Es ist untersagt, Vögeln mit Fangeisen oder Selbstfisch-
fellen, die an Pfählen oder anderen über die Umgebung hervorragen-
den Gegenständen angebracht sind, nachzustellen.
§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden
nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit
Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffent-
lichung in Kraft.
Wiesbaden, den 14. März 1915.

Der Regierungspräsident
v. Meißner.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verord-
nung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu
erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529), des § 34 des Feld-
und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) und
der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung
vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), des § 9 des Vogelstichgesetzes
vom 30. Mai 1908 (R. G. Bl. S. 317) verordne ich unter Zu-
stimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungs-
bezirks Wiesbaden was folgt:

§ 1. Es ist untersagt, Vögeln mit Fangeisen oder Selbst-
fischfellen, die an Pfählen oder anderen über die Umgebung hervor-
ragenden Gegenständen angebracht sind, nachzustellen.
§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden
nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880
mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffent-
lichung in Kraft.
Wiesbaden, den 14. März 1915.

Der Regierungspräsident: v. Meißner.

Bekanntmachung.

2. 2228. Laut Verordnung des kaiserlichen Ministeriums
für Elsaß-Lothringen ist jeder, der elsaß-lothringisches Gebiet
betritt, verpflichtet, sich durch einen Paß auszuweisen. Der Paß
muß mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie
des Inhabers aus neuester Zeit, mit dessen eigenhändiger Unter-
schrift unter der Photographie sowie mit einer amtlichen Beschei-
nigung darüber versehen sein, daß der Paßinhaber tatsächlich die
durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift
eigenhändig vollzogen hat. Die Photographie ist auf dem Paß
aufzukleben und amtlich derart abzuklempeln, daß der Stempel
zur Hälfte auf der Photographie angebracht ist. Diese Anordnung
ist anscheinend nicht zur Genüge bekannt. In letzter Zeit sind
wiederholt Fälle vorgekommen, in denen aus dem Innern Deutsch-
lands in Frankfurt a. M. und anderen Orten ankommende
Reisende die Weiterfahrt nach den Reichslanden nicht fortsetzen
konnten, da sie den zur Ausständigung einer Fahrkarte nach
elsaß-lothringischen Orten erforderlichen Paß nicht vorzeigen
konnten. Auch die Bestimmung, daß zu dem Zutritt der erweiterten
Festungsbereiche Straßburg i. E. und Metz zehn Tage vorher die
schriftliche Genehmigung des betreffenden Militärpolizeimeisters
einzuholen ist, findet nicht die genügende Beachtung. Auf die
Notwendigkeit der Beschaffung der erforderlichen Ausweise bei
Reisen nach Elsaß-Lothringen wird daher erneut aufmerksam gemacht.
Wiesbaden, den 29. März 1915.

Der königliche Landrat
J. B. Wiebe.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerlandes zu Siegen.

Beginn des Schuljahres: 15. April 1915.

A. Tageschule.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten (Schlo-
ßerei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klempnerei) neben zeichnerischen
und sachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule.
Aufnahmealter: 2 Jahre. Schulgeld 60 Mk. jährlich für
preussische Schüler.

Stipendien für minderbemittelte und würdige Schüler.
Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlaß als Gesellen-
prüfung für Schlosser und Schmiede.

B. Sonntags- und Abendkurse für nicht mehr fortbildungsschul-
pflichtige junge Leute der Metallindustrie. Beginn 18. April 1915.

C. 10wöchentlicher Kursus zur Ausbildung von Verzeichnern
für Blechbearbeitung jeder Art. Beginn 19. April 1915.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Programme und Auskunft kostenfrei durch
Die Direktion
J. B. ges. Henschel.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 19. Februar 1915.

Der königliche Landrat:
J. B. Wiebe.

Bekanntmachung.

Anlässlich der bevorstehenden Osterfeiertage, der Kommunion-
und Konfirmationsfeiern mache ich auf die zur Regelung des Brot-
und Mehlerverbrauchs gemäß § 36 der Bekanntmachung vom 25.

1. 1915 vom Gemeindevorstande in Niederwalluf erlassenen An-
ordnung, wonach das Backen von Kuchen bei Gefängnisstrafe
bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. verboten ist,
aufmerksam. Die Polizeibehörden sind angewiesen, jede Ueber-
tretung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.
Niederwalluf, den 30. März 1915.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. April d. Js. (Osternmontag), nachm.
um 3 1/2 Uhr, wird die Landwirtschaftslehrerin Frau Brauch
in dem Lokale des Franz Jos. Korn dahier einen Vortrag
über das Thema: „Kriegsfläche“ abhalten. Interessenten,
besonders alle Frauen und Mädchen werden zu diesem
wichtigen Vortrage eingeladen.

Hallgarten, den 31. März 1915.

Der Bürgermeister: Dietrich.

Zu Bismarcks 100. Geburtstag.

Im Frühjahrswinde rauschen die Bäume des
Sachsenwaldes. Sie halten treue Hut um die Gruft
des Reichens. Der zu ihren Füßen seine letzte Ruhestätte
gefunden hat. Sie standen schon da, als er, dessen
Wächter sie sind, zum ersten Male die Sonne schaute.
Sie streckten mächtig ihre Zweige aus, als ihr Schütz-
ling den letzten Atemzug tat, und auch heute noch
helfen und grünen sie, ein Bild deutscher Kraft
und Beständigkeit, das Jahre kommen sieht und gehen
und der Zeiten Vergänglichkeit überdauert. Sie stellen
gleichsam eine Allegorie der Erinnerung des Mannes
dar, dessen Name in die ehernen Tafel der Geschichte
für alle Zeiten unauslöschlich eingeschrieben ist.



Das deutsche Volk feiert heute im stillen Gedäch-
nis, dem Ernst der Gegenwart Rechnung tragend, den
hundertsten Geburtstag des ersten Reichskanzlers, des
„Schmiedes des Deutschen Reiches“. In eine eraste,
aber auch große Zeit fällt dieser Tag. Deutschlands
wehrhafte Männer stehen in Erz und Waffen jenseits
der Grenzen des Reiches im Osten und Westen und
kämpfen mit ihrem Schwerte für den Weiterbestand des
Reiches, das in einer großen Zeit mit Blut und Eien
gefeuert wurde und als teuerstes Vermächtnis der Väter
jetzt im Kampfe mit einer Welt von Feinden verteidigt
wird. Am Bismarcks Erbe, das er als großes Werk-
zeug der Geschichte schuf und hinterließ, tobt der
Kampf. Und wahrlich, besser kann dieser Tag nicht
gefeiert werden. Was sind feilliche Reden zum Ge-
dächtnis des Alten von Friedrichruh gegenüber der
ehernen Sprache der Geschäfte, die nunmehr schon
acht Monate ihren Donner rollen lassen, gegenüber
dem Schlachtruf der Millionenheere, der über Europa
hallt! Was ist Kommerzgefang, Schläger- und Becher-
klang gegenüber der vaterländischen Begeisterung, mit
der unsere Truppen von Sieg zu Sieg schreiten, und
nte gefannte Mühseligkeiten übersehen, gegenüber dem
Patriotismus, mit dem die Dahelingebliebenen in
Opfermut und Opferfreudigkeit mitwirken! Wie hätte
Deutschland das Gedenken Bismarcks mehr ehren
können, als dadurch, daß es der Welt die Wahr-
heit des Wortes beweist, das der Kanzler in jener
denkwürdigen Reichstagsitzung vom 6. Febr. 1888
sprach:

„Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in
der Welt; und die Gottesfurcht ist es schon, die uns

dem Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich überzeugen, daß die Kampfesfreudigkeit Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesamte Bevölkerung Preußens unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich gewaffnet finden wird und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein!

Und noch an einen anderen Kernspruch Bismarcks werden wir heute erinnert, wo unsere Truppen todesmutig und tapfer den Ring der Feinde immer mehr zurückdrängen und ihnen Niederlage auf Niederlage beibringen. Das sind die Worte, die er an seinem siebenundfünfzigsten Geburtstag anlässlich eines ihm dargebrachten Fackelzuges sprach: „Die Feinde können von allen Seiten kommen, vom Osten und vom Westen zugleich, sie können nicht gegen uns aufkommen. Wir haßen sie alle in die Fanne! Herausfordern und angreifen werden wir sie nicht, kommen sie aber, so sollen sie mal sehen!“

Soehrt das deutsche Volk einen seiner größten Söhne an seinem hundertsten Geburtstag. In Einheit und Treue die Ueberlieferung von 1870/71 hochhaltend, kämpft es für die Herrlichkeit und Macht des Reiches, als dessen Schmied das deutsche Lied Bismarck feiert.

Bismarcks Leben und kerndeutsches Wesen, sein staatsmännisches Wirken, sein Einfluß auf die Gründung des Deutschen Reiches und die Fundamentierung seiner Machtstellung unter den Staaten der Erde, seine Bedeutung für die Geschichte der Welt im vorigen Jahrhundert sind im deutschen Volk so bekannt, daß es hier keiner besonderen Würdigung bedarf. Ihn hat die Vorsehung auf den richtigen Platz gestellt, von wo aus er mit eiserner Faust und klugem staatsmännischem Verständnis für die schwierigen Fragen der auswärtigen Politik zum Heil und Segen des deutschen Volkes wirkte.

Ein Rede, markig und deutsch, voller Kraft und Geist, ragt Bismarck über die Menschheit des vorigen Jahrhunderts hinaus. Wie ein hohes Bild aus weitertragendem Erz, voll Wucht und unbeugsamer Stärke, erhebt sich seine Gestalt aus der Zeit empor, in der er lebte. Uns aber wird sein hundertster Geburtstag ein neuer Ansporn sein, fortzufahren auf dem Wege, den er vorgezeichnet. Und wie er stets mit ganzer Kraft bestrebt war, dem deutschen Volk seinen Platz in der Welt zu sichern, so wollen auch wir im gleichen Bestreben verharren. Wir wollen uns diesen Platz nicht nehmen lassen, sondern in dem uns auferzwungenen Kriege durchhalten, bis ein auf den Sieg unserer Waffen geschlossener glorreicher Friede unserm Volk und unserem Vaterlande fortdauernde Zeiten der Ruhe und glücklicher Entwicklung sichert. M.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

4600 Russen gefangen.

:: Großes Hauptquartier, 30. März. Amtlich. (WZB.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt. Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Tauraggen, die zur Besitznahme des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Leute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Szlwa bei Klinki wurden bei einem misglückten russischen Angriff 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In Gegend Olszyn (linkes Omulew-Ufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen.

Uebergangsversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe enthalten.)

Das Grenzgebiet nördlich der Memel gesäubert.

:: Großes Hauptquartier, 31. März. Amtlich. (WZB.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Pont-a-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regnieville sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen; nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die Orte Brügg, Whistelles und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Lazarettes ein Belgier getötet, einer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert. Der bei Tauraggen geschlagene Feind ist in Richtung Stawdville zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unsere kurzen Vorstoß wieder in das Wald- und Seengelände bei Sejny zurückgeworfen. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Krasnopol und nordöstlich ist um 500 gestiegen.

Bei Klinki an der Szlwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Die Kämpfe in Ost und West.

Zahlreiche Bombengröße deutscher Flieger im Westen.

:: Der Pariser „Temps“ meldet: Eine Taube überflog am 29. März Gassel (bei Dünkirchen) und warf sechs Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überflog sodann Hazebrouk und Bailleul. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unverletzt.

Das Dorf Blankertingue bei Ypern wurde am Donnerstag, wahrscheinlich von einem deutschen Panzerzug, beschossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Schaden sind nur gering.

Im Gebiete von Ranch zeigen die deutschen Flieger infolge des schönen Wetters lebhafteste Tätigkeit. In der Umgebung von Ranch wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teil in dem weichen Boden kipierten, ohne Schaden zu verursachen. Pont-a-Mousson wurde wiederum beschossen; der Sachschaden scheint beträchtlich, Personen aber wurden nicht verletzt.

Englische Kreuzer vor Zeebrugge.

Aus Stuk wird dem „Nieuwe Rott. Cour.“ gemeldet: In der Nähe von Zeebrugge erschienen am Montag vormittag englische Kriegsschiffe, die aber nicht auf die Küste schossen. Von deutscher Seite wurden mit einem Fesselballon und Flugzeugen Aufklärungen unternommen. Zwei englische Kreuzer waren am Horizont sichtbar.

Die englischen Verluste.

:: London, 30. März. (Z.-U.) Die letzte englische Verlustliste umfaßt die Namen von 14 Offizieren und 423 Mannschaften. Die Offiziersliste geht bis zum 21. März und erwähnt auch die Verluste in Ägypten und am Persischen Golf. Unter den Mannschaftenverlusten sind 135 Leute, die nach Auskunft der deutschen Regierung Kriegsgefangene sind. Die Listen werden immer kunstvoller hergestellt und geben nur einen ganz geringen Prozentsatz der englischen Mannschaftenverluste an. Interessant ist jedoch, daß trotz dieser Verheimlichungsmethode gerade diese Verlustlisten die Wahrheit an den Tag bringen.

Die englische Offensive bei Neuve Chapelle und St. Eloi hat den Engländern im besten Falle einen Terraingewinn von 1500 Metern gebracht, ohne irgendwie die deutschen Stellungen in ihrer Widerstandsfähigkeit berührt zu haben. Dieser Gewinn ist mit einem Opfer von 806 Offizieren bezahlt.

In der Schlacht von Königgrätz, die entscheidend für den Ausgang des Krieges von 1866 war, betrug die preussischen Offiziersverluste 300 Mann. Wie groß die englischen Mannschaftenverluste sind, ist vorläufig noch gar nicht abzusehen, sie dürften jedoch die Zahl, die der „Augenzeuge“ in dem englischen Hauptquartier mit bewaffneter Fälschung für die deutschen Verluste nannte, nämlich 18000, weit übersteigen. König Pyrrhus von Epirus soll nach einer gewonnenen Schlacht, die ungeheure Verluste an Mannschaften kostete, ausgerufen haben: „Noch solch ein Sieg, und ich bin verloren!“ Vielleicht schickt Kitchener dem englischen Oberkommandierenden Sir John French einmal den Livius zum Studium.

Die Mannschaftenverlustliste gibt außer den 135 Gefangenen 66 Tote als tot, 201 als verwundet, 5 als vermisst an, außerdem unter den Offizieren 7 Tote und 7 Verwundete.

Englische Munitionssorgen.

:: Die englische Industrie macht nach einer Londoner Meldung des skandinavischen Blattes „Berlingske Tidende“ die größten Anstrengungen, die Herstellung von Munition zu beschleunigen. Die britische Regierung beabsichtigt, den Alkoholverkauf in der Nähe der Fabriken zu verbieten. Der Schahzänger Lloyd George empfing in Gegenwart von Vertretern des Magistrats und der Admiraltät eine Abordnung von Arbeitgebern des Schiffbaues und der Maschinenindustrie, die die Regierung bat, alle Wirtschaftshäuser und Klubs in der Industriegegend zu schließen. Lloyd George teilte der Abordnung mit, daß er am Morgen eine Audienz beim König gehabt habe, der gesagt habe: „England kämpft mit drei Feinden: Deutschland, Österreich-Ungarn und der Trunksucht. Hier von ist die Trunksucht der schlimmste Feind.“ Sowohl Lord Kitchener wie General French sind überzeugt, daß der Ausgang des Krieges von der Munitionssfrage abhängt. Es besteht kein Zweifel, daß die Herstellung von Munition von dem übertriebenen Alkoholgenuß beeinträchtigt wird.

Der englische Kreuzer „Undaunted“ gerammt.

:: Nach einer Meldung aus London ergab eine am 29. März in Chatham, südlich der Themsemündung, abgehaltene Totenschau, daß ein Torpedobootszerstörer am 24. März den kleinen Kreuzer „Undaunted“ gerammt hat; der Bug des Zerstörers drang tief in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann von dessen Besatzung. Die Ursache des Zusammenstoßes war Nebel.

Der kleine Kreuzer „Undaunted“ gehört zu den neuesten Schiffen der englischen Flotte. Er ist erst Ende April des vorigen Jahres vom Stapel gelaufen und schon während des Krieges in Dienst gestellt worden. „Undaunted“ war zusammen mit vier englischen Torpedobootszerstörern an dem Seegefecht beteiligt, das sich am 17. Oktober vorigen Jahres zwischen diesen und vier unserer ältesten Torpedoboots, nämlich „S 115“, „S 117“, „S 118“ und „S 119“ unweit der holländischen Küste abspielte. In diesem Kampfe wurden die deutschen Torpedoboots von den überlegenen englischen Kräften zum Sinken gebracht. „Undaunted“ hat eine Größe von 3560 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 29 Seemeilen.

„Prinz Eitel Friedrich“ muß Newport News verlassen.

:: Der Pariser „Matin“ meldet aus Newport: Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen Newport News spätestens am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen müsse.

Nach genau drei Wochen Frist hat also die amerikanische Regierung dem tapferen Kapitän Thierichsen für die Reparaturen seines Schiffes gegeben. Er wird sie sicherlich fröhlich ausgenutzt und sich zu neuen Taten nach aller Möglichkeit ausgerüstet haben. Mögen ihm die Ausfahrt und seine weitere Tätigkeit neuen Ruhm bringen!

Freilassung norwegischer Schiffe durch Deutschland.

:: Nach einer Meldung der „B. J. am Mittag“ aus Christiania ist dort bekannt geworden, daß alle norwegischen Dampfer, die im Vorjahre von Deutschland nach Swinemünde und Kiel eingebracht wurden, vom Preisgericht in den nächsten Tagen freigegeben werden sollen. Der Dampfer „Modig“ sei bereits am Dienstag in Kiel freigelassen worden. Diese deutsche Entscheidung erweckt in Christiania große Genugung, da die Schiffe wegen des herrschenden

Mangels an Frachtschiffen außerordentlich große Werte für Norwegen repräsentieren.

Der Judentismus in Rußland und Italien.

:: Die Turiner „Stampa“ schreibt zu den Auslassungen russischer Blätter über den Konflikt zwischen dem italienischen und slavischen Judentum: Angesichts der herrschenden Panik müssen dieselben als durchaus den Beizungen Sfanonovs entsprechend angesehen werden. Sie lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Rußland erklärt also heute schon unumwunden sein Beizrecht auf ganz Dalmatien, Triest, Istrien, Görz und sogar Gradiska. Das ist ein furchtbarer Keulenschlag für diejenigen Italiener, welche Italien zum sofortigen Eintritt in den Krieg an der Seite Rußlands und seiner Alliierten drängen. — „Giornale d'Italia“ erklärt den russischen Behauptungen gegenüber, die sogar Triest für das Slaventum beanspruchen, daß Italien niemals die Festsetzung Grobserbiens oder des Slaventums am Adriatischen Meere dulden werde. Italiens Einfluß in der Adria müsse verstärkt aus dem Weltkonflikt hervorgehen. Es wäre absurd, anzunehmen, daß Rußland oder einer seiner Trabantenstaaten sich dort einfach in Österreichs Stelle setzen könnte.

Italien dementiert.

:: Wie die Basler Blätter aus Mailand erfahren, entbehren die Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Mobilisation jeder Begründung.

Russische Darstellung der Kriegslage.

:: Wien, 31. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, schreibt Oberst Schust in der „Russhenija Wiedomosti“, daß die Deutschen alles aufbieten, um ihre beiden Hauptaufgaben zu erfüllen, neue Armeen unter die Waffen zu bringen und den günstigen Augenblick zum Vordringen zu benutzen. Der militärische Mitarbeiter der „Russhenija“ legt dar, daß die russischen Operationen bei Praszynsz nur langsam vor sich gehen, weil einerseits die klimatischen Verhältnisse ungünstig seien, andererseits die Deutschen größte Hartnäckigkeit bekunden. Im Raume der Bilia habe eine starke deutsche Offensive eingesetzt. Im Pomezja und Suwalki seien die deutschen Unternehmungen noch nicht beendet. Vor April sei eben an Unternehmungen großen Stils am linken Weichselufer nicht zu denken.

Die Lage in Warschau.

:: Wien, 31. März. Aus Warschau erfahren die Blätter: Seitdem aus Grodno und Komno für die Russen wenig erfreuliche Nachrichten über den Verlauf der dortigen Kriegsoptionen eintreffen, gefaltet sich die Lage in Warschau noch viel schwieriger als zuvor. Täglich wächst die Zahl der Verwundeten, die aus den Feldlazaretten nach Warschau und von da ins Innere Rußlands befördert werden. Infolge des Verzemangels werden jetzt auch junge Universitätskinder zum Dienst in den Sanitätszügen und Spitalern herangezogen. Rings um die Stadt sind viele Dörfer verwüstet. Derzeit beherbergt Warschau 80 000 obdachlose jüdische Flüchtlinge.

Der österreichische Generalstabsbericht.

:: Wien, 30. März. Amtlich wird veröffentlicht: An der Karpatenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich von Pukow wieder heftigere Kämpfe. Starke russische Kräfte gingen erneut zum Angriff vor. Bis in die Nachstunden dauerte der Kampf an. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen. Zwischen dem Ljzoler Sattel und dem Ljzoler Paß wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft. Von den vor Przemysl zuletzt gehaltenen russischen Kräften wurden bei den Angriffen südlich Dvornik die Truppen einer Division konstatiert. In Südost-Galizien, am Dunajec und in Rußisch-Polen ist die Situation unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Im März 40 000 Russen gefangen.

:: Wien, 31. März. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 31. März mittags. An der Front in den Ostbesiden ist der Tag ruhiger verlaufen.

In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Ciska und nordöstlich Kalnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Ljzoler-Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden eingebracht.

An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Seit dem 1. März wurden in Summa 183 Offiziere, 39 942 Mann des Feindes gefangen, 68 Maschinengewehre erobert.

Der stellvert. Chef des Generalstabes:

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht um die Karpatenpässe.

:: Berlin, 30. März. Der „B. J. am Mittag“ wird aus dem R. u. K. Kriegspressequartier gemeldet:

Die Kampfpause zu beiden Seiten der Dula senke dauerte nur 24 Stunden. Die Russen setzten neue Reserven ein. Die Kämpfe im Ondava- und Latorcza-Tale sind wieder voll im Gange. Unsere Truppen kämpfen mit heldenmütiger Tapferkeit. Auch am Sonntag brachen wieder zahlreiche Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten zusammen. Besonders heftig gestalten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Ljzoler Passes und auf der Front westlich davon bis zur Walgrodor Straße. Woher konnten die Russen trotz ihrer kolossalen Angriffe an keinem Punkte ihre Absicht, neuerdings nach Ungarn vorzustoßen, verwirklichen. Alle Karpatenkämpfe mit Ausnahme des zähen Ringens in der Dula-Region, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen wie im Januar inne haben, spielen sich, mit geringfügigen Abweichungen der Front von der Grenz auf galizischem Boden ab. In der Bukowina fanden auch gestern wieder einzelne erfolgreiche Gefechte statt, während in Ostgalizien und an der ganzen übrigen Front Ruhe herrscht.

Die Reihenfolge der einzelnen Karpatenpässe von Westen nach Osten ist folgende: Der Dula-Paß liegt am weitesten nach Westen, ziemlich in der Mitte der galizisch-ungarischen Grenze; das Ondava-Tal in seiner südlichen Verlängerung; dann folgen das Latorcza-Tal, der Ljzoler Paß, die Straße Ciska-Walgrod, der Ljzoler Paß, das Dpor-Tal und der Wylzower Paß. Der Ljzoler Paß liegt südlich Przemysl, der Wylzower Paß südlich von Lemberg.

Das heftige Klingen in den Karpathen.

Wien, 31. März. Die Kriegsberichterhalter der Blätter melden, daß in den Karpathen das heftige Klingen unter furchtbaren Verlusten der Russen andauere: namentlich zwischen der Dukaule und dem Hektor. Die Kämpfe von bisher noch nicht erreichter Heftigkeit. Die Russen griffen in mehreren Linien an und verschoben ihre Stellungsmaterial in rücksichtsloser Weise, doch scheiterte der Anprall des Feindes überall an dem undurchdringlichen Wall der verbündeten Truppen.

Neue Attentate in Indien.

Nach einem Drahtbericht der „Nat.-Ztg.“ aus Kalkutta meldet „Italia“ aus Kalkutta zwei neue Attentate in Indien. In Surra wurden gegen den Regierungspalast Bomben geworfen, durch die drei englische Beamte getötet wurden. In Karatschi hat die mohammedanische Garnison angeblich wegen Dienstverletzung zwei Offiziere erschossen. „La Sera“ berichtet, daß die mohammedanischen Offiziere aus der indischen Armee entfernt werden.

Neue befristete Note Japans an China.

Der „Newyorker Herald“ meldet aus Peking: Der japanische Gesandte unterbreitete der chinesischen Regierung eine neue befristete Forderung Japans nach Erlass eines Regierungsverbotes der chinesischen Exportation gegen japanische Waren. Infolgedessen ist in Peking zu großen antijapanischen Kundgebungen gekommen, bei denen auch mehrere japanische Konsulatsbeamte tödlich insultiert wurden.

Der französische Senat hat debattellos den bereits von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend Vorschüsse an die befreundeten resp. verbündeten Länder Serbien, Belgien, Montenegro und Griechenland angenommen. Die Höhe der Vorschüsse beträgt 1350 Millionen.

Ein Mitarbeiter der „Times“ schätzt den Verlust an englischen Offizieren bisher auf mehr als 700 im Monat.

250 000 Mann japanischer Truppen gegen China.

Nach einer Meldung des Petersburger „Nietich“ aus Tokio erklärte der japanische Kriegsminister dem Korrespondenten des Blattes, daß insgesamt 250 000 japanische Truppen nach China und der Mandchurie zur Einschiffung bereit stehen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck halten eine Beratung wegen Beschaffung eines gemeinsamen Panzerkreuzers ab, welches für Taperitz im Helde sowie für hervorragende Leistungen bei Kriegshilfe, in der Ernährungsfrage und in der Arbeitsgabetätigkeit verliehen werden soll.

Das badische Ministerium des Innern ordnete an, daß bei der Wiederbenutzung kriegsinvalider Staatsbeamten das weiteste Entgegenkommen zu üben. Am 1. April wird in jeder badischen Amtsstadt ein Arbeitsnachweis für Kriegsinvaliden eingerichtet.

Wie das Reutersche Bureau aus Bloemfontein meldet, ist gegen Dewet die Anklage wegen Hochverrats erhoben worden.

TU London, 1. April. (Rtr. Jekt.) Nouvelliste meldet aus Paris: Der Divisions-General Lere ist am 15. März von dem Feinde gefallen.

TU London, 1. April. (Rtr. Jekt.) Reuter-Bureau meldet aus Glasgow, daß der Dampfer „Crown of Castle“ auf der Höhe der Scilly Inseln torpediert worden ist.

TU Kopenhagen, 1. April. (Rtr. Jekt.) Eine Befehlsbefehl des Daily Telegraph besagt, China werde die japanischen Forderungen endgültig ablehnen. Die Zeitung kündigt die Entscheidung für die allernächsten Tage an. Die Petersburger „Nietich“ meldet, die Regierung in Tokio habe den aus Rußland ausgewiesenen Deutschen und Österreichern angeblich das Betreten japanischen Bodens verboten.

Welche Festungen sind bisher gefallen?

Auf Seite unserer Feinde: Auf deutsch-österreichischer Seite:

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Przemysl

Schell. Der Torpedo sei aus einer Entfernung von ungefähr 200 Metern abgeschossen worden und habe die „Hallaba“ mitschiffs getroffen. Das Schiff sank binnen zehn Minuten. Darauf tauchte das Unterseeboot unter, kam nach zehn Minuten in einer viertel Meile Entfernung wieder über das Wasser und verschwand dann. Nach Berichten der Londoner Abendblätter hat der Schleppdampfer „Atlanta“ 116 Ueberlebende der „Hallaba“ vom Kutter „Emma“ übernommen und gelandet. Das Schiff hat mit 140 Passagieren und mehr als 100 Mann Besatzung am Sonnabend Liverpool verlassen, um nach der Westküste von Afrika zu fahren.

Von den Dardanellen.

Die englisch-französische Truppenansammlung auf Lemnos.

Nach Athener Meldungen von der Insel Lemnos entwickelt sich dort ein wahres Völlerbabel. Die Stärke der bisher auf der Insel eingetroffenen englisch-französischen Truppen wird auf 30 000 bis 35 000 veranschlagt. Die Armee besteht aus dem 175. französischen Infanterieregiment, das kürzlich in Lyon aus den freiwilligen Jahrgängen 1915 und einigen Kompagnien Reservisten aus Marseille und Lyon gebildet wurde, aus einem Regiment Chasseurs d'Afrique, entsprechende Artillerie und Genietruppen und leichtere Kolonialkavallerie, desgleichen aus englischen Regimentern australischer und kanadischer Herkunft, die leghin via Ägypten herangeschafft wurden, sowie aus der entsprechenden Kavallerie und dem Train. Die Engländer üben strenge Telegraphenzensur aus, mischen sich aber sonst nicht in die Verwaltung der Insel. Nicht alle Truppen sind auf dem Lande untergebracht, ein großer Teil bleibt auf den Schiffen und landet zu Gefechtsübungen im Hafen. In Mudros liegen 50 größere und kleinere Schiffe, Kriegsschiffe aller Art und französische Ozeandampfer. Vor einigen Tagen fuhren drei Dampfer mit Truppen nach unbekanntem Bestimmungsort ab, ebenso reiste General d'Amade mit dem Stabe ab. Man vermutet, daß die Truppen entweder nach Ägypten gehen oder an einem Punkte Syriens landen sollen, um die Verbindung der an der ägyptischen Grenze operierenden türkischen Truppen mit Vespasi zu unterbrechen. Ein anderer Dampfer soll angeblich Truppen nach Samos befördern.

Die türkische Flotte kampfbereit.

Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Nietich“ erweisen sich die englisch-französischen Nachrichten über die Ansammlung von starken Landungstruppen auf griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger ist zweifellos festgestellt, daß sich keine Truppenmassen auf Inseln nahe den Dardanellen befinden. Auch die angebliche Beschießung der Vespasi durch die russische Flotte, worüber eine russische Siegesmeldung bekannt geworden ist, erweist sich als unwahr. Zukünftig wird versichert, daß die gegenwärtige türkische Armee hoch über allen jemals aufgetretenen türkischen Heeren steht. Daß die türkische Flotte völlig kampfbereit ist, werden vielleicht baldige Ereignisse beweisen.

Die neue Dardanellen-Aktion.

Aus Konstantinopel, 30. März. wird gemeldet: Nach zehntägiger fast völliger Ruhe hat die feindliche Flotte neuerdings die Beschießung der Dörfer bei den äußersten Dardanellenforts wieder aufgenommen, deren Besetzung durch das englische Landungsheer am 4. März mißlungen war. Sonst entwickelte das Geschwader der Alliierten, abgesehen von täglichen Erkundungsflügen der feindlichen Flieger, keine Tätigkeit. Es wartet offenbar Verstärkungen ab.

Ein holländischer Minister über die Dardanellenangriffe.

Ueber die Frage der Dardanellenbesetzung schreibt der frühere holländische Minister Staal im „Vaderland“: Daß die Engländer über die See, sei es auch nur die Korbfsee, herrschen, ist bislang durch nichts bewiesen. Sie scheinen völlig durch den einzigen Gedanken geleitet zu sein, daß die Flotte für den alleinigen Zweck der Abwehr der Gefahr einer Landung in England aufgespart werden müsse. Es ist verständlich, daß die französischen Marinekreise diese Taktik allzu beifällig finden und mehr Tätigkeit von der englischen Flotte fordern. Diesem Verlangen will England jetzt durch die Maßnahmen gegen die Dardanellen entgegenkommen. Dieselben Engländer, die mit ihrer Flotte im Norden so vorsichtig verfahren, wollen hier alles wagen! Zwar ist in militärischer und namentlich politischer Beziehung viel zu gewinnen — wenn alles mißgeht. Bisher ist dies jedoch keineswegs der Fall. Italien und die Balkanstaaten kommen noch nicht in Bewegung. Die Türken sind noch nicht, etwa vom Suezkanal oder aus dem Kaukasus, zur Verteidigung Konstantinopels zurückgerufen. Auch ist noch keinerlei Landungsheer in den Dardanellen ausgeschifft worden. Alles dies kann geschehen, aber zu erwarten ist es vorläufig nicht. Dies — so bemerkt Staal — schreibe ich nicht im deutschen Interesse oder weil ich den Verbündeten den Erfolg gönne, sondern weil ich sehr überzeugt bin, daß, falls das Vorgehen gegen die Dardanellen erfolgreich sein wird, das größte Elend, wogegen alle bisherigen Vorurteile nichts bedeuten, und eine Zeit neuer jahrelanger Verwicklungen, die aller Welt Ausicht auf einen dauernden Frieden nimmt, über Europa hereinbrechen wird.

Die Beschießung Eregli durch die russische Flotte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Bei den Dardanellen keine Veränderung der Lage. Die russische Flotte hat nach ihrem theatralischen Auftreten vor dem Vespasi gestern wieder einmal einen Angriff auf das Kohlengebiet von Eregli unternommen. Rund 2000 Schüsse wurden abgegeben, die 3 Segelboote zum Sinken brachten und vier Häuser beschädigten. Sonst aber wurde nichts erreicht, keine Verluste an Menschenleben und keine Beeinträchtigung der Kohlenförderung. Ein versuchter Fliegerangriff wurde durch die Landbatterien sofort abgewehrt. Die russischen Streitkräfte zogen sich mittags zurück.

Näherung der Alliierten von den Dardanellen.

Der Athener Korrespondent der Wiener „Fr. Presse“ telegraphiert: Aus Lemnos wird gemeldet, daß im Kriegsrate der Alliierten, an welchem die Admirale und General d'Amade teilnahmen, beschlossen worden sei, die Fortsetzung der Meerengen aufzuschieben, da die bis jetzt vor den Dardanellen versammelte Armee nicht mehr als 30 000 Mann zähle und die Operationen daher aussichtslos seien. Zu diesem Entschluß habe auch die Tatsache beigetragen, daß die Inseln vor den Dardanellen für die Zusammenziehung so starker Truppen wegen Mangels an Wasser, Viehfutter und Wohnplätzen nicht geeignet seien und die Mannschaften auf den Transportschiffen viel zu leiden hätten, so daß die Gefahr von Epidemien drohe. Daher sei beschlossen worden, den größten Teil der Truppen nach Ägypten zurück-

zuführen und nur einen kleinen Teil vor den Dardanellen zu lassen. Drei Dampfer seien bereits nach Alexandrien abgegangen, auf ihnen auch General d'Amade und sein Stab.

Stürmischer Kriegsrat auf Lemnos.

Nach einer Mailänder Meldung aus Athen hat der Kriegsrat des verbündeten Flottenstabes vor den Dardanellen, der auf Lemnos tagte, einen sehr stürmischen Verlauf genommen. Es scheint zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen zu sein, bei denen die verschiedenen Anschauungen aufeinander stießen. General d'Amade verfocht den Standpunkt, daß die bisherige Beschießung der Dardanellenforts so gut wie kein greifbares Ergebnis gezeitigt hätte und ohne jeden praktischen Wertung geblieben sei. Ohne einen bestimmten Entschluß gefaßt zu haben, ging der Kriegsrat wieder auseinander, und General d'Amade gab Befehl, die auf den Inseln befindlichen Truppen wiederum einzuschiffen, diese sind bereits abgefahren und befinden sich auf dem Wege nach Ägypten. Als Ursache für die Differenzen wird auch angegeben, daß bisher in den Verhandlungen über die Zukunft Konstantinopels unter den Verbündeten keine Einigung erzielt werden konnte, weil die Forderungen Rußlands weder in London noch in Paris annehmbar erschienen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Eltsville, 30. März. Ein Floß von über 200 Meter Länge kam gestern im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Flora“ auf der Talsahrt hier vorbei. Das Floß war für Duisburg-Ruhrort bestimmte Floß war 39 Meter breit. Bei dem augenblicklichen Wasserstand und der starken Strömung ist dies gewiß eine anscheinliche Leistung.

Eltsville, 31. März. Das vor einigen Jahren hier gegründete Lehrerinnenseminar soll ein eigenes Heim erhalten. Nachdem die Stadt bereits 43 000 Mark für das Kernische Gebäude, in dem die Schule seither untergebracht war, 30 000 Mark für eine Zufuhrstraße und 50 000 Mark für den Bauplatz ausgeworfen hatte, bewilligte sie neuerdings noch weitere 25 000 Mark, so daß der Neubau nunmehr ausgeführt werden kann. — Bei der an dem Lehrerinnenseminar abgehaltenen Abgangsprüfung haben alle 29 Seminaristinnen bestanden.

Johannisberg, 29. März. An Stelle des zurückgetretenen Gemeindevorstehers, Herrn Bernh. Schwab, wurde in der 2. Wählerklasse Herr Fabrikant Otto Jungmann gewählt.

Aus dem Rheingau, 31. März. Eine praktische Neuerung. Die neu erbauten Eisenbahnwagen dritter Wagenklasse, die jetzt in Dienst gestellt worden sind, zeichnen sich dadurch aus, daß in den Koffertabteilungen ausreichende Wascheinrichtungen mit Spiegelaufsatz hergestellt wurden, die auch weitestgehenden Ansprüchen genügen dürften.

Viebrich, 31. März. Ein Soldatenbegräbnis wird morgen hier stattfinden. Am 29. September fiel bei Roye der Infanterist Karl May, wo ihn seine Viebricher Kameraden befehteten. Den Eltern ist es nun nach vielen Mühen gelungen, die Leiche ihres Heldensohnes nach Viebrich zu überführen, um ihn in heimatischer Erde schlummern zu lassen.

Vingen, 30. März. Den Heldentod fürs Vaterland im hiesigen Reservelazarett gestorben ist der erst 19jährige Kriegsfreiwillige Karl Wieders aus Hannover. Wieders hatte in Frankreich einen Kopfschuß erhalten und war am 3. März hier eingetroffen. Seine Leiche wird nach Hannover übergeführt werden.

Vingen, 30. März. Nach hier eingetroffener Nachricht ist im Kriegslazarett zu Dun an der Maas der an der hiesigen Volksschule angestellte Lehrer Jakob Böhr gestorben. Er war in Frankreich bei einer Minenexplosion schwer verletzt worden.

Vingerbrück, 31. März. Etwa 2500 französische Flüchtlinge kamen auf dem Wege nach der Schweiz hier durch. Es handelte sich fast ausnahmslos um alte Männer, Kinder und Frauen, die aus dem Kampfgebiet des westlichen Kriegsschauplatzes entfernt und über die Schweiz nach Frankreich befördert werden.

Eine bischöfliche Mahnung zur Einfachheit. In gleicher Weise wie der Herr Erzbischof von Freiburg und andere Bischöfe hat auch der Herr Bischof von Limburg eine ernste Mahnung bezüglich des Luxus und der Genußsucht, die sich in früheren Jahren oft bei der Erstkommunikantenfeier am Weissen Sonntag zeigte, ergehen lassen, ebenso gegen die Unsitte des Geschenkgebens seitens eingeladener Gäste. „Nachdem der Krieg mit eiserne Wunden den Luxus in der Lebenshaltung und der Kleidung hinausgeschafft hat,“ so schreibt der Kirchenfürst, „bitte ich die hochwürdigen Herren Seelsorgegeistlichen, den Gläubigen nachdrücklich meinen ernstlichen Willen ans Herz zu legen, daß die Feier der ersten hl. Kommunion ihrer Kinder von jetzt ab wieder in alter, würdiger Einfachheit begangen wird.“ Besonders sollen wohlhabendere Eltern ein gutes Beispiel darin geben, daß sie ihre Kinder einfach kleiden, die Annahme luxuriöser Geschenke ihnen verbieten und die weltliche Feier in bescheidenen Grenzen halten.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

2. April: Abwechselnd, wärmer, schwache Gewitter.
3. April: Veränderlich, Niederschläge, wärmer, feucht.
4. April: (Östern) Veränderlich, kühl, starke Winde.
5. April: Normales April-Wetter, Abwechselnd.
6. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.
7. April: Vielfach bedeckt, Regenschauer, windig, kühl.
8. April: Kühl, starke Winde, Regenschauer.
9. April: Bewölkt mit Regen, teils heiter, kühl.
10. April: Wolkig mit Sonnenschein, windig, kühl.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Bekanntmachung.

Die am 24. ds. Mts. in den Distrikten 9 „Hoheloch“ und 11 „Jakobsborn“ stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Ueberweisung des Holzes an die Ansteigerer erfolgt vom 10. April dieses Jahres ab.

Winkel, den 30. März 1915.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Nutzholzverkauf

der Oberförsterei Chausseehaus am Mittwoch, 7. April 1915, vorm. 10 Uhr im Bahnhof „Eiserne Hand“ (zugleich mit dem Verkauf der Oberförsterei Wiesbaden).

Eichen: (Distr. 28 und 58) 19 Stämme 4. und 5. Klasse = 7,32 Hftm.; (Distr. 28, 66, 74 u. 75) = 40 Hftm. Schichtnutholz [1,85 und 2,2 m lang]. Fichten (Distr. 8, 39, 40, 46, 55) = 5 Stämme 3.-4. Klasse = 2,10 Hftm.; Stangen 244 I., 625 II., 2270 III.

Kriegskuchen

von vorzüglichem Geschmack bereitet man schnell und billig mit Dr. Mann's Backpulver.
1 Paket 10 Pfg. — 3 Pakete 25 Pfg.
Rezept gratis.

Mohren-Apotheke, MAINZ,
Schusterstrasse. Fernsprecher 3969

Einsegnungs-Geschenke

in

Uhren u. Goldschmuck

Militär-Uhren

von M. 3.50 an

Armband-Uhren

von M. 5.50 an

Silberne
Herren- und
Damen-Uhren

von M. 10.— an



Goldene

Damen-Uhren

von M. 18.— an

Ketten, Ringe,
Colliers,
Medaillons

in reicher Auswahl

L. Friedmann :: Mainz

50 Schusterstrasse 50.

Keine grauen Haare mehr,

kein Ausfallen, keine Schuppen der Haare, kein Kopfschmerz, wenn Haar und Kopfhaut gut gereinigt und mit meinem Haarwasser „Juvenia“ à Flasche 3.— M., oder mit meiner Pomade à 1.50 M. angewandt wird. Si-, Beer- und Familie-Haarpflegepulver à 25 Pfg. zu haben im Parfümerie- und Kosmetikgeschäft W. Sulzbach, Wiesbaden, Bärenstr. 4.

Kinderwagen

Klapp-Sportwagen

Korb-Wagen

in großer Auswahl

zu unerreichbar billigen Preisen

Georg Schneider,

Korbwarenhans,

Mainz, Mailandsgasse 7.

hinter dem Markt.

Für den Kreis Rheingau stellen sich die Ergebnisse der Bewilligung von Alters-, Invaliden- u. f. w. Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende Dezember 1914 wie folgt:

Eingegangene Anträge.	Davon sind erledigt durch				Gesamt-Jahresbetrag der bewilligten Renten		Von den Rentenempfängern bezogen von den verstorbenen Ernährern sind bezogen waren beschäftigt							Nach Abgang durch Tod u. Ab- u. Zugang durch Verzug bleiben noch zu zahlen		
	Renten-Bewilligung	Abweisung	Tod der Berechtigten	sonstige	M	K	in der Landwirtschaft	in der Industrie	im Handel und Verkehr	bei sonstigen Erwerbsarten	im Staatsdienst	im Wehrdienst	Polizei	M	K	
Altersrenten	577	426	104	47	66,462	—	209	90	10	46	35	36	88	15,529	80	
Invalidenrenten	1115	916	124	72	155,631	80	340	318	41	91	36	90	396	74,970	50	
Krankenrenten	64	64	—	—	11,092	80	12	28	6	8	2	8	7	1,641	70	
Witwen- und Witwenrenten	21	9	6	4	703	80	3	3	1	1	1	—	10	776	20	
Waisenrenten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waisenrenten	40	33	3	2	2,448	—	8	20	2	1	2	—	31	2,179	20	
Zusammen:	1817	1448	237	125	236,008	40	572	459	60	147	76	134	532	95,009	30	

Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhessan, deren Bezirk die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfasst, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt:

11 506 Altersrenten	im Gesamt-Jahresbetrage von	1 674 167 M. 40 Pfg.
62 132 Invalidenrenten	„ „ „ „	10 278 978 „ 90 „
6 941 Krankenrenten	„ „ „ „	1 247 868 „ 40 „
701 Witwen- u. Witwenrenten	„ „ „ „	54 839 „ 40 „
33 Witwenrenten	„ „ „ „	2 593 „ 80 „
2 175 Waisenrenten	„ „ „ „	173 664 „ 10 „
83 488 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage	von	13 432 112 M. 00 Pfg.

Hierzu sind nach Berücksichtigung der durch Tod etc. erfolgten Abgänge Ende Dezember 1914 noch zu zahlen:

1 801 Altersrenten	im Gesamt-Jahresbetrage von	306 809 M. 50 Pfg.
27 764 Invalidenrenten	„ „ „ „	4 863 186 „ 10 „
860 Krankenrenten	„ „ „ „	178 025 „ 90 „
659 Witwen- u. Witwenrenten	„ „ „ „	51 613 „ 80 „
25 Witwenrenten	„ „ „ „	1 963 „ 20 „
2 036 Waisenrenten (4 795 Kinder) im	„ „ „ „	156 817 „ 30 „
zus. = 33 135 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage	von	5 556 915 M. 80 Pfg.

Der von dem Reiche zu leistende Zuschuß beträgt

1 674 825 „ — „

Mithin bleiben Ende Dezember 1914 aus Mitteln der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Rhessan an Renten zu zahlen jährlich

3 882 090 M. 80 Pfg.

Kommunion und Konfirmation

für Knaben und Mädchen

empfehlen wir elegante Schnürstiefel in Vorkauf u. Chevre mit und ohne Lacklappen in den neuesten Formen von M. 5.50 bis 12.50.

Desgleichen eleg. Herren-, Damen- und Kinderstiefel mit und ohne Lacklappen in jeder Preislage.

Arbeitsstiefel, Arbeitschuhe

Lederpantoffel, beste Handarbeit mit u. ohne Nägel preisw. Nur solange Vorrat!



Kräftige Schnürstiefel

prima Rindleder, ohne Futter mit und ohne Nägel billig.

Wenn Sie noch preiswert kaufen wollen, besuchen Sie sich, die Schuhwaren werden noch teurer!

Mainz Schuhhaus Gebr. David, Mainz

35 Schusterstraße 35. Ecke Begeßgasse.

Bohann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Kneifer, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Deftrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Eine große Partie

Kaspar Heep, Frei-Weinheim

hat abzugeben

Reifenhandlung.

Auf Wunsch werden dieselben auch ins Haus geliefert.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Waisenhandlung.

Feiertage

ist allen Ausflüglern die

Korn's Mühle

in empfehl. Erinnerung gebracht.

La. Apfelwein p. l., 15 4

Frühkartoffeln

(Perle von Erfurt) abzugeben

Deftrich, Landstraße 20.

Damenhüte

Aufarbeitung und Modernisierung

bei billiger Berechnung

Lea u. Id, Wiesbaden,

5 Faulbrunnstr. 5, 1. Stod.

Empfehle prima Qualität

Rindfleisch,

per Pfd. 70 Pfg.

La. Kalbfleisch,

per Pfd. 70 Pfennig,

ferner

Rossfleisch u. Lenden

steht im Auschnitt.

Rinds-Wurstchen

täglich frisch, Pfd. 80 Pfennig.

Alphons Mannheimer, Elville

Fernspr. 228. Reckstr. 22

Prima Saathafer,

100 Kilo 38 Mark, abzugeben

Domäne Neuhaus,

b. Hattenheim a. Rhein.

Institut BEIN

Wiesbadener Privat-

Handels-Schule.

Kaufmännische Fachschule.

Wiesbaden, Rheinstr. 113

nahe d. Ringkirche, Tel. 223

Moderne Handels-, Schreib-

u. Sprachlehre, v. best.

Rat mit vorzüglich prakt.

erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren

(getr. Unterrichts-Klassen)

vom 7. April an.

Einl., dopp., ital. u. amerik.

Buchführung mit Mosaic- u.

Jahresbilanzen, Gewinn- u.

Verlustrechnungen, Ba-

abrechnung, Wechsel- u. Leih-

Scheckkunde, Postcheck- u.

Giro-Verkehr, bürgerliche,

gewerbliche und höhere

Kaufm. Rechnen, Konten-

Korrent-Lehre, Bankwesen,

Stenographie, Maschin-

schreiben auf dreizehig Ma-

schinen, Korrespondenz.

Französisch Englisch

allgemeine Handels- u. Lehn-

Vermögensverwaltung

Schönschreiben

Kopfschrift, Rundschrift

Ausbildung auf der

Rechenmaschine

Die Unterweisung erfolgt in

allen Fächern, dem Können

jedes Einzelnen angemessen

mit sicherem Erfolg nach

38jähr. prakt. Erfahrung

Nach Schluss der Kurs-

Anstellung v. Zeugnis-

und Empfehlung.

Mässiges Honorar

Prospekte u. nähere Aus-

kunft gerne kostenlos an

Diensten

Die Direktion

Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann

und Diplom-Handelslehrer

Freidiger k. u. m. b. H.

sta. d. i. g. u. b. e. r. e. n.

bei den Gerichten des k. u.

Ober-Landgerichts-Rheins.

Klara Bein,

Diplom-Handelslehrerin

Inhaberin

des kaufm. Dipl. Zeugnis-

Ca. 200 gebrauchte alt-

Weinbergs-Pfänder

u. ca. 5-6 Jtr. gebrauchte

Wienbergs-Druck

billig gegen Bar abzugeben

Mithandlung

Math Mayer, X. Mainz

Spitzengasse 6

(Rauhe sämtliche Waren

büchsen Treiben)